

Halle'sches Tageblatt.

Einmüchtigtster Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Am Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

№ 6.

Donnerstag, den 8. Januar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trög, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Januar. In der am 5. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurden zunächst zwei neue Vorlagen betreffend a) die Verärztung des Grenzschutzpersonals am Döbenersee zu Bremen; b) die Ueberlicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1878 bis letzten März 1879 den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Sodann erfolgten mündliche Mitteilungen des Vorsitzenden über: a) die in Folge eines früheren Beschlusses der Versammlung veranlagte Herausgabe einer unter dem Titel „Wechseltempertarif für das Deutsche Reich“ in R. von Decker's Verlag hierseits erschienene Uebersicht der Tempertafeln, wie sie sich in gewissen Abteilungen für die verschiedenen Wechselstimmungen bei den einzelnen außerdeutschen Währungen berechnen; b) die (herausgegebenen) Verträge der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und mit Belgien; c) die unter Vertheilung eines Vertrages des deutschen Reichs bewirkte Verifikation der am Gotthard-Tunnel im sibirischen Bauplatz ausgeführten Arbeiten. — Eine Beschwerde wegen Verletzung der Konzeption zum Rheinhandel mit Branntwein wurde nach dem Antrage des mit der Verichterstattung beauftragten Ausschusses abgelehnt. Bezüglich der Württemberg gemäß §§ 15 und 44 des Bankgesetzes der Reichsbank und den Privatnoten obliegenden öffentlichen Bekanntmachung des Prozenzfußes, zu welchem sie distanzieren und zinsbare Darlehen gewähren, sprach die Versammlung, auf den Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr, sich dahin aus, daß die mit der Befugnis zur Ausgabe von Banknoten ausgehauenen Deutschen Banknoten durch das Bankgesetz vom 14. März 1875 nicht gebindert seien, Wechsel unter dem öffentlich bekannt gemachten Prozenzfuß zu distanzieren.

Den Schluß bildeten Mitteilungen über neuerdings eingegangene Eingaben, über deren geschäftliche Behandlung Beschluß gefaßt wurde.

Petersburg, 6. Januar. (Berl. Tagebl.) Die „Nowoje Wremja“ will bestimmt wissen, daß Fürst Lieven bereits zum Domänenminister und der Hilfsadjutant Oberst Graf Alderberg I, bisher Departements-Direktor derselben Ministeriums, zum Abtats des Fürsten ernannt seien. Das Blatt bringt außerdem gerüchweise die Ernennung des Geheimrath Giers zum Mitgliede des Reichsraths. Geheimrath M. I. Kiziewicz, bisher Kammer-Direktor des Finanzministeriums, sei zu seinem Nachfolger ernannt. Der „Regierungsbote“ entfällt von alledem nichts. — Ein Telegramm aus Cannes vom 4. d. M. meldet: Die Kaiserin fühlte sich den ganzen gestrigen Tag schwächer. Ihre Majestät hieselbst fürter und flugte über

Herzklumpen. Der Appetit ist etwas geringer. Die Verschlimmerung des Zustandes fällt mit dem verstärkten Krankheitsprozeß in den Tagen zusammen.

Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht die kaiserlichen Dekrete, durch welche der seitigerer Domänenminister Woljuff zum Präsidenten des Minister-Conites und gleichzeitig zum Präsidenten der Bischöflichen-Kommission ernannt wird.

Paris, 6. Januar. Nach einem amtlichen Telegramm an die hiesige sibirische Gesandtschaft ist der Präsident von Bolivia, General Hilarión Daza, durch revolutionäre Bewegungen geächtet und geflüchtet.

London, 6. Januar. Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ aus Konstantinopel von heute: Dem englischen Völkervertrag ist das formelle aufklärende Schreiben des Polizeiministers, welches derselbe in der Angelegenheit Kille verlangt hatte, zugegangen. Koyard hat das Schreiben als ihn vollkommen zufriedenstellend erklärt. Zugleich hat sich der Völkervertrag mit der Pforte dahin geigt, daß der Ulema Ahmed Kemil nicht nach Asten, sondern nach einer Insel mit christlicher Bevölkerung verwiesen werden soll. Die Differenz zwischen dem englischen Völkervertrag und der Pforte ist somit vollständig ausgeglichen. — Nach einer Depesche des General Roberts aus Kabul vom 4. d. herrschte in der Stadt vollständige Ruhe. Es war eine Amnestie proklamirt worden, von welcher nur die Führer des Aufstandes ausgeschlossen sind.

Rom, 6. Januar. Venetianische Depeschen melden den gestern in Venedig erfolgten plötzlichen Tod des berühmten Malers Anselm Feuerbach.

Ugen, 6. Januar. Bezüglich der Veränderungen im Ministerium wird weiter gemeldet, daß dieselben voraussichtlich erst nach dem Fest eintreten werden. Auger Delhann wurden auch der Unterrichtsminister Argentinios und der Kriegsmminister Baltinos zurücktreten. Papamichailulos, Douagho und Orivas sollen an ihre Stelle treten. Kommandos würde das Ministerium des Auswärtigen und das des Innern übernehmen.

Berlin, 6. Januar.

Die Vorarbeiten für ein Reichsgesetz, betreffend das Vertheilungswesen, sind von ihrem Abschlusse noch ziemlich weit entfernt. Auch die Förderung dieser Angelegenheit wird von der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin erwartet. Die preussische Regierung bereitet ein umfassendes Gutachten über diese Frage vor, welches bereits der Zustimmung der übrigen Ministerien unterbreitet worden ist, um demnächst dem Reichstagenler unterbreitet zu werden.

Im Laufe dieses Jahres sollen wieder umfassende Landwehrrübungen stattfinden. Namentlich wird die Ein-

ziehung solcher Landwehrrübungen erfolgen, welche neuerdings aus der Reserve in die Landwehr übergetreten sind und weitere Ausbildung namentlich in Bezug auf selbständige Kommandos erhalten sollen.

Die Thüringer Bahn vor dem Bundesrath.

Berlin, 6. Januar.

Dem Bundesrath ist, wie wir hören, ein Antrag der großherzoglich sächsischen Regierung zugegangen, welcher bezweckt, die preussische Regierung zu veranlassen:

1) in Gemäßheit des Schiedspruchs des leiziger Oberlandesgerichts die Thüringische Eisenbahngesellschaft von jeder Kommunalabgabe mit alleiniger Ausnahme der Grundsteuer und anderer dinglicher Lasten, so weit solche nach der bestehenden Landesgesetzgebung von der Gesellschaft zu übernehmen sind, zu befreien;

2) dafür Sorge zu tragen, daß der Thüringischen Eisenbahngesellschaft die an preussische Kommunen gezahlten Abgaben mit der unter 1) bezeichneten Ausnahme zurückstattet werden.

Dem leiziger Gerichtschofe war von der großherzoglich sächsischen Regierung die Frage vorgelegt worden, ob nach Art. 15, Absatz 1 des Staatsvertrages vom 19. April 1844 die preussische Regierung der großherzoglich sächsischen und der herzoglich sachsen-loburg-gothaischen Regierung gegenüber verpflichtet ist, die Thüringische Eisenbahngesellschaft auch von jeder Kommunalabgabe, mit alleiniger Ausnahme der Grundsteuer und anderer dinglicher Lasten, so weit solche nach der bestehenden Landesgesetzgebung von der Gesellschaft zu übernehmen sind, zu befreien?

Das Oberlandesgericht erklärte für Recht: daß nach Artikel 15 Absatz 1 des Staatsvertrages die preussische Regierung gegenüber der großherzoglich sächsischen und der sachsen-loburg-gothaischen Regierung verpflichtet ist, die Thüringische Eisenbahngesellschaft in der angeführten Weise zu befreien. Die preussische Staatsregierung geht davon aus, daß aus dem Schiedspruch Rechte gegen die preussische Regierung nur leitens der anderen beteiligten Regierungen, nicht aber unmittelbar leitens der Thüringischen Bahn hergeleitet werden können. Preußen ist aber weiter der Ansicht, daß aus dem Schiedspruch für Preußen lediglich die Verpflichtung sich ergebe, den beiden anderen beteiligten Regierungen, deren Interesse an der Befreiung der Bahngesellschaft von Kommunalabgaben zu vergüten und denselben deshalb überlassen bleiben müsse, die bezüglichen Anträge zu formuliren und zu begründen. Dieser letzteren Ansicht hat sich die großherzoglich Regierung nicht anschließen vermocht und sie drängt auf baldige staatsrechtliche Erledigung der Angelegenheit hin, denn die Thüringische Bahn wird, wie sie ausführt, fortbauend und in immer größerer Aus-

stöße an Bord geleiteten. Kurt hatte Eise versprochen müssen, sie sicher wieder zurückzubringen.

Alles war zum Abschiede bereit. Nannie stand noch und band ein kleines seidenes Tuch über ihren Fuß, um denselben in dem frischen Winde nicht zu verlieren. Thomas ging auf Eise zu und reichte ihr die Hand. Ein Aton durchschloß den Körper des armen Mädchens bei der Verührung.

„Und hast du mir auch jetzt nichts zu sagen, Eise?“ fragte er mit eigenthümlich vibrierender Stimme.

Da kam Nannie herzu, die Enden des kleinen Tuches mit beiden Händen unter dem Kinn zusammenhaltend, und bat Eise, ihr den Knoten zu schlängen.

Eise erfüllte ihre Bitte und wandte sich dann wieder zu Thomas.

„Lebewohl, Thomas, und glückliche Fahrt!“ sagte sie. „Und das ist alles, alles, Eise?“

Eise zitterte heftiger. Verlangte er nun auch noch, daß sie ihm und Nannie ihren Segen geben sollte? Sie legte ihre Arme um des Kindes Hals und küßte es. „Du, sei treu und gut zu ihr!“ Sie wollte diese Worte sagen, aber sie vermochte keinen Laut über ihre Lippen zu bringen; sie wendete sich daher schweigend ab und ging hinaus. Thomas würde sie wohl auch so verstehen, meinte sie.

Nach einiger Zeit griff sie aus alter Gewohnheit mechanisch nach dem Telestop und stieg hinauf unter das Dach des Hauses. Wie oft hatte sie von hier aus das Aus- oder Einlaufen der „Seeschwabe“ beobachtet! Zuerst als ganz junges Mädchen; damals als Heil der Vater das Glas, denn ihr zitterten die Hände zu sehr und die Thränen verschleierten ihre Augen. Heute waren ihre die Augen trocken. War ihr Herz gestorben, daß es nicht mehr schmerzte und sie nur mit dumpfem Druck niederzu wie ein Anker, von dem sie verzweifelnd sich loszureißen strebte? O, wann endlich schlug ihr die Stunde der Freiheit?

Sie folgte dem Kapitänboote, bis sie Nannies flatternden Mantel länger von dem Segel zu unterscheiden vermochte; dann ging sie wieder hinunter, um die Stunden bis zu Nannies Rückkehr zu zählen und dann die Monate bis zur Heimkehr der „Seeschwabe“. Sie versuchte sich zu

Nach dem Sturm der Fride.

Eine Erzählung von Strande. Von F. Meister.

(Fortsetzung.)

Der Gottesdienst war zu Ende und Thomas und Kurt Bandereven standen als die Ersten unter den vor dem Ausgange Wartenden. Eise hielt sich zurück und ließ Nannie mit Thomas vorausgehen, sie selber ging an Kurts Seite. Vor der Thür des Häuschens angelangt, sagte es sich, daß Thomas einen Augenblick mit Eise allein blieb. Sie hielt ihre Hand auf den Thürgriff, plötzlich ersohkte er dieselbe, drückte sie und sagte leise und in aufgeregter Eile: „Eise, wenn ein Mann jemand überführt und umbedacht ein Versprechen gegeben hat, und wenn er sich nun schämt, es zu brechen, was bleibst ihm zu thun?“

Was konnte er im Sinne haben, als das Versprechen, das er Eise einst gegeben? Ihr Stolz bäumte sich. Wankte er vielleicht, daß sie ihn mit Gewalt halten wollte? Sie entriß ihm ihre Hand.

„Du hättest es längst wissen müssen, daß wir einander nichts mehr sind, weder ich dir, noch du mir,“ antwortete sie. Sie war nahe daran zusammenzufinken, denn schritt sie hoch aufgeregter und in sich vorüber und in das Haus.

Es vergingen viele Tage, ehe sie sich wiedersehen. Eines Morgens aber ging er vorüber und Nannie triß ihn heran und machte ihm schmolldend Vorwürfe in ihrer lieblichen, kindlichen Weise. Eise stand neben ihr, und Thomas lehnte an dem niederen Zaune des kleinen Vorgartchens. Er blickte mit seinen großen dunklen Augen an Nannie vorüber und unverwandt in Eises Gesicht.

„Ich warte auf ein Wort des Willkommens,“ sagte er.

„Darauf brauchst du nicht erst zu warten, wenn das alles ist,“ antwortete sie.

Und in der That, wäre er heute gekommen und hätte das Kind von ihr gefordert und es mit sich genommen, so wäre ihr dies willkommen gewesen. Das arme Mädchen hätte das leichter ertragen, als das Liebespiel, das sich unter ihren Augen entwickelte.

IV.

Die Tage vergingen, einer nach dem andern, und endlich kam der, an welchem die „Seeschwabe“ wieder in See gehen mußte. Nannie schlich im Hause umher, bleich und geküht. Eise erkannte, wie wenig Widerstandskraft gegen die schlimmen Winde des Lebens in dem Kinde war, und diese Wahrnehmung erfüllte sie mit Furcht. Wie sollte es die Jahre reich an Stürmen ertragen, die keinem Erdenkunde erspart bleiben? Wie sollte es sich mit der nächsten Zukunft absünden?

Es war beschloffen worden, daß Nannie mit an Bord gehen und dann im Loftenboot wieder zurückkehren sollte, wie auch die übrigen Frauen thaten, die ihre Gatten und

beziehung zu Kommunal- und Kreisabgaben herangezogen und ist nach Lage der preussischen Gesetzgebung außer Stande, diese Besteuerung von sich abzuwenden, da sowohl die zu- ständigen Verwaltungsbefugnisse, als die Gerichte davon ausgehen, daß durch die Städte- und Kreisordnung bzw. nach dem Erlass des preussischen Ministers des Innern vom 7. Februar 1872 die Befreiung der Thüringischen Eisenbahn, so fern und so weit sie nach dem Staatsvertrage bestanden habe, aufgehoben worden ist. Für das Verhältnis der Regierungen aber handelt es sich eben um Anerkennung des Satzes, daß ein Staat durch seine innere Gesetzgebung die ihm gegen andere Staaten obliegenden staatsvertragsmäßigen Verpflichtungen nicht alterieren könne. Der Antrag führt aus, es würde schwerlich dem staatlichen Ansehen förderlich sein, wenn Bestimmungen eines feierlichen, in die Gesefammlung der betreffenden Staaten über- gegangenen Staatsvertrages, die, wenn sie auch einem Dritten keine direkt verfolgbar Rechte gewähren, doch innerlich zu Gunsten desselben getroffen sind, nicht um ihrer selbst Willen zur Ausführung gelangen, sondern nur auf das jeweilige förmliche Interesse des einzelnen Staates zurückgeführt werden können. Endlich erhellt die Nothwendigkeit einer wirklichen Ausführung des Schiedsspruchs auch aus dem Verhältnis der großherzoglichen Regierung zu den weimarischen Gemeinden, in deren Gebiet sich Stationen der Thüringischen Eisenbahn befinden. Seitdem die rechtskräftigen Erkenntnisse preussischer Gerichte zu Gunsten der die Kommunalbesteuerung fordernden preussischen Gemeinden bekannt geworden sind, beanspruchen auch die weimarischen Gemeinden, daß ihnen staatslicherseits die Möglichkeit gewährt werde, die Thüringische Eisenbahn zu den Kommunalsteuern heranzuziehen, und die großherzogliche Staatsregierung muß dem Bestehen ihres stets vertretenen Standpunkts, daß dies nach dem Staatsvertrag von 1844 unzulässig sei, dem Einwand, daß man ja in Preußen trotz des Schiedsspruchs Kommunalsteuern erhebe, immer noch mit der Erklärung begegnen, daß eine Ausführung des Schiedsspruchs bis jetzt noch nicht zu erzielen gewesen sei. (Magdeb. Z.)

Gabel und Verkehr.

Die Magdeb. Zeitung schreibt: Das Gründungsfeiern scheint wieder heranzuziehen. Es ist dies betrieblid, aber erfrischend; — betrübend, weil durch dasselbe die Interessen des Privatkapitals vornehmlich wieder leiden werden; erfrischend, weil diejenige Bankiers, welche an der Grenze der Gründungsjahre und in der Krisis mit den übernommenen, zur Ueberführung an die Börse fertig gestellten Gruben- objekten sitzen geblieben sind, die aufgeregte Börse zur Verwertung derselben vornehmlich benutzen werden. An der Berliner Börse hat man bereits die Courfe vieler Industrie- arten, welche seit vielen Jahren die ominöse Null als Dividendenbeitrag verzeichnen, in die Höhe getrieben und versucht sie in Perioden überzuspielen. Die Presse begrüßt sichtlich jedes Zeichen der Hebung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse mit Freuden, aber sie hat auch die Pflicht, auf alle ungesunden Erscheinungen hinzuweisen, und es wäre hier wünschenswerth, daß sie Folio sagt und neuen faulen In- dustriearten nach Kräften die Ueberführung an die Börse verweigert. Gerade weil das kleine Kapital anfängt, sich zu erholen, weil an vielen Orten bessere Arbeitsgelegenheit sich findet und wieder Erparnisse gemacht werden, muß verbin- det werden, daß die kleinen Ueberläufer reiblichen Volks- stehes in die Reihen der Spekulation rinnen, welche die Zeit für günstig halten, um mit neuen Gründungen hervor- zutreten. Wird das Geld schon bei Beginn einer Besse- rung der wirtschaftlichen Verhältnisse der kleinen, aber sicher rentirenden Produktion den bestehenden Erwerbs- zweigen entzogen, so wird der beschiedene Aufschwung sofort

überleben, daß sie wenigstens Nannie zu ihrem Troste bei sich behalte; sie malte sich aus, wie ihr das Kind von seinen Hoffnungen, von seinem Glück vorplaudern würde; dabei aber sitzt unmerklich das Bild jener vergangenen Tage vor ihr auf, wo sie selber vor Sorge und Sehnsucht gemeinet, wo sie selber nach jedem ankommenden Segel gesehnt, wo sie selber es gewesen, die Thomas van Tromp ge- liebt hatte.

Nannie zu später Stunde die Sommernacht auf Meer und Land herabsank und Nannie noch immer nicht kam, wurde sie unruhig. Das Losenboot hätte schon lange zurück sein müssen. Sie eilte wieder hinauf in den oberen Raum, um von dort aus über das Meer hinaus zu blicken. Aber schon lagerte rings die Finsterniß der Nacht, alles war still, sie vernahm keine Stimme, kein Flattern und Knarren nieder- gelegener Segel und Gasseln. Dann lief sie hinaus zum Abgang des Hügels, der sich schwarz hinabsenkte zu den Felsenhöfen des Strandes.

Achter funkelten hier und dort, und während sie noch hinunter schaute, wurde es auch hell im Fenster der alten Nannie Bloom. Es fiel ihr ein, daß auch diese ihren Sohn an Bord der „Seehwalbe“ geleitet hatte. Sie mußte also schon zurückgekehrt sein. Eine heiße Angst drohte Else zu überwalligen, da hörte sie einen nahenden Schritt. Es war Kurt Vanderveen, aber allein, kein helles, flatterndes Gewand an seiner Seite.

„Aengstliche dich nicht, Else, das Kind ist wohl und mummt.“

Er rief dies, noch ehe er des Mädchens Standort erreicht hatte. Else stieß einen leisen Schrei aus, es wirt- belte ihr im Gehirn, und sie sank bewußtlos in den Arm des Besetzten aber noch rechtzeitig herbeispringenden Seemannes, der die Ohnmächtige sorgsam in des Haus trug.

Sie hatte vorher ein Licht in das Fenster gelegt, damit die in ihrem Schmerze und verlassenen Heimtende eine freundliche, tröstlich-helle Stätte finden möge. Sie hatte auch allerlei Pläne eracht, wie sie ihr die langen, traurigen Monate weniger lang und traurig machen wollte, als die, die sie selbst durchlebt und die sie nur durch unaufrichtige, anstrengende Arbeit überwinden.

erlasmen. Die Mittel, um das kleine Kapital auf das Geld zu locken, werden wieder dieselben sein. Man wird den Anbruch einer neuen Zeit preisen und in glänzenden Prospekten hohe Dividenden empfehlen, aber wir hoffen, daß die bitteren Lehren, welche der Krach erteilt hat, nicht verblasen sind, und daß man sich erinnern wird, daß Versprechen und Paktenspielerei ist. Am Bedauerlichsten aber wäre es, wenn sich das kleine Kapital in der Hoffnung einer raschen Gewinnzunahme an neuen Spekulationen beteiligte, denn die Erfahrung lehrt, daß es schließlich stets sitzen bleibt. Für die Börse genügt ein Tag, eine Stunde, um sich völlig des Wohlstandes an einer Gründung zu entäußern; der Willkür aber in kleinen Städten und auf dem Lande kommt dann „ein Posttag“ zu spät. Die Börse ist dann im besten Falle mittelbig genug, die entwerteten Aktien wieder zu nehmen zu einem neuen, späteren Spiel, und damit mit dem Possenbüchler: „Ja, was ein echter Gimpel ist, geht zwei mal auf den Bein!“

— Aus Prag wird gemeldet: Eine zahlreich besuchte Versammlung böhmischer Holzhändler beschloß die Gründung eines böhmischen Holzhändler-Bereins zur Wahrung ihrer Interessen gegenüber der deutschen Konkurrenz.

Musikalisches.

Waldruf's Walzer: Dir allein! — Frühlingskinder. — An Dich! — Mein Traum. — Immer oder Nimmer. Henry Litoff's Verlag in Braunschweig. Preis à 1 M. 50 g.

Emil Waldruf hat mit seinen Walzern in England ein nie dagewesenes Furore gemacht: es ist ein wahres Phä- nomen auf diesem Gebiete, und für unsere Zeit — aber mit noch glänzenderen Folgen — das geworden, was Lanner und Strauß der Tanzwelt waren, nämlich Walzer- könig von Terpsichorens Gnaden! — In der That, diese wunderbar-schönen, süßigen Melodien, diese Fülle der Harmonien, diese furchende Schwung seiner Tanzweisen, — sie bezaubern alle Welt und in den Ballsälen der englischen Hauptstadt, in Privat- und Concert-Salons, ja, auf jedem Klavier hört man immer und immer wieder Waldruf's Walzer. Er führt den Reigen und redet das Wort in den Volkskonzerten und bei allen Festlichkeiten: mit einem Worte, Waldruf ist der ausgezeichneste und beliebteste Walzer- komponist der Neuzeit und wird auch in Deutschland un- bedingt als Solcher anerkannt werden.

Gerichtssaal.

— Eine für Brennereibesitzer wichtige Entscheidung, welche in Folge eines Motionen der königl. Ober- rechnungskammer in Potsdam im Protokoll über die Revision der Rechnung des Hauptkolonnats zu Gesehmünde von den indirekten Steuern für das Etatsjahr 1877—78 von dem Herrn Finanzminister getroffen ist, wobei der von der königl. Oberrechnungskammer aufgestellten Auffassung beigegeben wird, dürfte für weitere gewerbliche und landwirtschaftliche Kreise von Interesse sein. Nach § 6 e der Instruktion zur Erhebung und Kontrolierung der Braumweinsteuer vom 20. Mai 1867 muß der zur Weinbereitung in Brennereien bestimmte Tag jedesmal ein solcher sein, an welchem die Brennereien in Bezug auf Maischbereitung und Destillation an sich schon im Betrieb steht und nicht ohne den Gebrauch der Weibläse ganz ruhen würde. Will Bezug hierauf hat der Herr Finanzminister durch einen an die sämtlichen Provinzialsteuerdirektoren der Monarchie gerichteten Circularerlass vom 21. November v. J. bestimmt, daß unter dem im vorbestehenden § 6 e der Instruktion gebrauchten Worte „Maischbereitung“ nicht nur die Zubereitung von

frischer Maische, sondern auch das Stefenlassen von Maische zum Zwecke der Gährung, also die Zubereitung von gähr- reicher Maische zu verstehen, demnach das Wien (Wein- machen) auch an denjenigen Wärtagen zu gestatten ist, an welchen eine Bereitung frischer Maische oder eine Destillation nicht stattfindet. Will Mischicht auf diese Auslegung, welche der bisherigen Dienstpraxis entgegenstand, hat der Herr Finanzminister in demselben Erlass zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß für die Folge das Wien (Weinbereiten) allgemein nicht bloß an solchen Tagen zu gestatten ist, an denen frische Maische bereitet oder reise abgetramt wird, sondern auch an solchen Tagen, an welchen Vottiche mit mehr oder weniger gährreifer oder reifer Maische befüllt in der Brennerei stehen, letztere also sich überhaupt nicht in einem solchen Betriebszustande befin- det, daß ohne das beschriebene Ueberbetreiben des Winters sämtliche Geräte leer sein würden und unter Beschluß gestellt werden könnten. Die Provinzialsteuerdirektoren der Monarchie und die Leiter der Verwaltungsbereiche der ersteren sind mit entsprechender Anweisung im obigen Sinne versehen worden. (M. Z.)

Aus Halle und Umgegend.

— Aus dem so eben erschienenen, an die Mitglieder der Feuerversicherung des Prediger- und Lehrereins in der Provinz Sachsen und Anhalt gerichteten Circulare entnehmen wir Folgendes: Der Verein besteht zur Zeit aus 5958 Mit- gliedern, welche sich auf 7 Versicherungsklassen verteilen. Klasse 1 garantiert jedem Mitgliede eine Entschädigungs- summe bis 17800 M. (150 Mitglieder), Klasse 2 bis 16900 M. (243 Mitglieder), Klasse 3 bis 14500 M. (702 Mitglieder), Klasse 4 bis 11300 M. (1331 Mitglieder), Klasse 5 bis 7600 M. (2001 Mitglieder), Klasse 6 bis 4300 M. (1073 Mitglieder), Klasse 7 bis 2200 M. (458 Mitglieder). Die ganze Versicherungssumme beläuft sich auf rund 54 Mill. Mark, die Verwaltungskosten dafür beziffert sich im vergangenen Geschäftsjahre Alles in Allem 2402 M. 27 g. Es sind 5 größere (über 300 M.) und 17 kleinere Brandschäden zu vergüten gewesen. Die Summe dafür beträgt 4719 M. Als Beiträge für die volle Versicherungssumme sind des- halb pro vergangenes Geschäftsjahr zu zahlen kl. 1 1,86 M. kl. 2 1,86 M. kl. 3 1,86 M. kl. 4 1,80 M. kl. 5 1,19 M. kl. 6 0,86 M. kl. 7 0,70 M.

Der 15jährige Durchschnittsbeitrag für die volle Ver- sicherungssumme stellt sich bei kl. 1 auf 3,86 M. kl. 2 auf 3,50 M. kl. 3 auf 3,12 M. kl. 4 auf 2,57 M. kl. 5 1,88 M. kl. 6 auf 1,21 M. kl. 7 auf 0,65 M.

Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten 15 Jahren von 2750, mit denen begonnen wurde, auf nahe an 6000 Köpfe gestiegen.

Das Direktorium des Vereins wird von dem Herrn Pfarre Ziegler in Rabitz und Oberpfarrer Viol in Gräfenhainichen gebildet. Als Prüfungskommissare der vor- jährigen Rechnung fungierten die Herren Pastoren Heinrich in Burgknecht und Konietz in Zichornitz, sowie Herr Lehrer Bachmann aus Gremmin.

— Hiermit bezeugen wir unter herzlichem Dank den richtigen Empfang der uns gültig gesandten 500 M. — J. am 19. v. Mts. 499 = 74 = 2. v. Mts. 999 M. 74 g. als Entzug der veranfalteten Samml- ung für die Nothbedürfnisse der Hochschleifens.

In aller Hochachtung
Der Nothstands-Ausschuß des veränderten bater- ländischen Frauen-Bereins in Schleifens.
Paul Bülow, Schatzmeister.

Von all diesem hatte sie eine dumpfe, schattenhafte Er- innerung, während Kurt sie heimbrachte.

„Wo ist das Kind?“ fragte sie, als sie Bestimmung und Sprache wiedergewonnen hatte.

Kurt zog einen Brief aus der Tasche, öffnete ihn und breitete ihn vor Else auf den Tisch. Das Schreiben zeigte Thomas' Handschrift.

„Liebe Else!“ so lautete dasselbe, „unser Verhältnis zu einander ist mir von Jahr zu Jahr unmerklicher ge- worden. Während der letzten Reise hatte ich vergebens auf eine Zeile von dir gehofft; doch das ist nun vorüber, und davon noch zu reden ist zuweilen, da du nie etwas für mich gefühlt hast. Aber glaube mir eines: als ich heute dich verließ, dachte ich noch nicht daran, Nannie mit mir zu nehmen. Ich hoffe inständig, daß du mit verzeihen wirst; was Nannie betrifft, so ist sie freudig und von Herzen gern mit mir gegangen. Ich werde ihr ein treuer Gatte sein, so wahr mir Gott helfe! Und so bald ich kann, bringe ich sie dir wieder zurück. Gott segne dich und behüte dich, liebe Else. Thomas van Tromp.“

Ein Blättchen Papier fiel aus dem Briefe zur Erde. Es war ein Billet von Nannie.

„Ich habe nur noch wenige Augenblicke, bis das Boot abgeht“, schrieb sie. „Zürne mir nicht, liebe Else! Ich konnte ihn nicht allein fortziehen lassen. Und nun bin ich so glücklich, so selig! Kurt wird dir erzählen, wie wir im Losenboot hüberführen nach dem Vorland und dort in der kleinen Kapelle getraut wurden, und wie wir dann noch die notwendigen Sachen kaufen, die im nächsten Hafen ver- vollständigt werden müssen. Verzeihe uns, liebe Else, und schreibe bald deiner dich liebenden, unüberlegten, aber ol glücklichsten Nannie van Tromp.“

Kurt hatte noch ein Papier mitgebracht, den Trauzeugen, den Thomas Else überreichte.

Das arme Mädchen sah ganz still. Jene Frauen, die ihre ganze Hoffnung, all ihr irdisches Glück einigen wurm- stichigen Pflanzen und mühen Anzen anzuvertrauen sich ge- wöhnen mußten, vermögen viel, viel unerwartet aber sie hereinbrechenden Schmerze und auch viel unglückliche Freude zu ertragen. Nur einen Augenblick legte sie ihre Stirn auf die

Worte, die so grausam schienen, und die doch so gut ge- meint waren.

„Halt dich, liebe Else, sei ruhig!“ flüsterte Kurt heiser und tief bewegt. Da kam ihr der Gedanke, was er wohl an Nannie verloren haben könnte. „Sei ruhig!“ sagte er zu ihr, die doch so ruhig und still war, wie der stille Tod selber!

Endlich erhob sie sich. Sie erinnerte sich, daß sie Thomas' und des Kindes Ehre, sowie das Geheimnis ihres eigenen Herzens zu hüten hatte, und ihre ganze Kraft setzte zurück.

„Ich glaube nicht, daß es so bald sein würde“, sagte sie, und deshalb hat es mich überfallen. Einmal mußten sie sich ja betrauen, aber ich hoffe immer, daß man mir das Kind noch länger lassen würde. Aber nun ist es gut so, und sie haben ganz recht gehandelt. Hätte er mich vorher gefragt, so würde es mich einen schweren Kampf gekostet haben, ihm das Kind zu geben. Es ist so besser.“

Dann weinte sie leise vor sich hin, und Kurt verließ, aus Wärmherzigkeit das Haus.

Else's Nachbarn thaten, was in ihren Kräften stand, um dem armen Mädchen seinen Schmerz tragen zu helfen. An den langen Sommerabenden, wenn die Nacht nur zü- gend heranzog und das Zwielicht entlose Schauern von Phantasiegebilden und längst begraben gewesene Erinnerungen dem inneren Auge vorführte, dann fingt wohl der eine oder der andere den Hängel hinauf, um eine Stunde plaudern oder in theilnahmvollem Schweigen neben dem einarmen Mädchen auf der Bank vor des alten Gastes Hause zu sitzen, oder die alte Hanne Bloom kam, um bei ihrem Strick- stampe ein altes Lied zu summen und von den fremden Städten jenseit des großen Wassers zu erzählen, die sie vor langer Zeit als Stenograph in einem Diktandienfabrik be- suchte hatte. Und obgleich dies schon vor mehr als vierzig Jahren geschehen war, und jene fernere Orte sich seitdem sehr verändert haben mußten, so lautete Else dennoch gern und aufmerksam den Worten der Alten, und sah dabei in Else'se Mienen durch jene engen, sonnenscheinigen Straßen wan- deln oder vor den großen, farbenprächtigen Gemälden der

Civilstand. Meldung vom 6. Januar.

Aufgeboren: Der Landwirth H. F. L. Kühne, Menhagen, und M. Schiedmann, gr. Steinstraße 8.
Geboren: Dem Handarbeiter E. Kigel ein S., Epige 31. — Dem Barbier E. Stemmer ein S., Kien-
 gasse 14. — Dem Schuhmacher A. Scharf ein S., Kleiner
 Sandweg 1. — Dem Buchdrucker W. König ein S.,
 Steinweg 28a. — Dem Kaufmann A. Wintelmann ein S.,
 Neuhäuser 8/4. — Dem Wollwaarenhändler R. May
 ein S., Parz 45. — Dem Gensdarm F. Frenzel ein S.,
 Besenstraße 2. — Dem Schneider Th. Wille eine T.,
 3. Berenstraße 7. — Dem Schneider Th. Wille ein S.,
 gr. Rittergasse 16. — Dem Schmied A. Kirsch eine T.,
 H. Schloßgasse 6. — Dem Professor Dr. med. J. Bern-
 stein ein S., Mühweg 3. — Eine unehel. T., Karlstr. 31.
 — Dem Kaufmann D. Holzhausen eine T., Entb.-Anst. 1.
 — Dem Kofomotivführer H. Gebauer eine T., Albrecht-
 straße 1.
Gestorben: Albert Paul Hoffmann, 7 J. 22 T.,
 Postlammergasse, Klini. — Des Tischler W. Rolle T.
 Doz. 5 M. 16 T., Bronchitis, Domgasse 3. — Ein un-
 ehel. S., 4 J. 4 M. 13 T., Nierenentzündung, Saalberg 4.
 — Der Wagenbauer Robert Knoch, 27 J. 6 M. 24 T.,
 Pseudoleukämie, Klini. — Des Handarbeiter A. Wiesner
 S. Karl, 2 J. 6 M. 6 T., Pneumonie, Steg 21. — Des
 Handschuhmachers H. Adlung S. Hermann, 1 J. 9 M.
 5 T., Pneumonie, Taubenasse 3.

Datum	Baro- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Thermo- meter.	Wind- richt.	Wind- geschw.	Wind- richtung.
6. Jan.	343,1	+2,40	+3,0	1,94	341,16	78,2	S.W.
10 Jan.	343,1	+0,96	+1,2	1,70	341,40	78,3	—
7. Jan.	342,9	+0,88	+1,1	1,88	341,02	87,4	—

Gestern und heute trübtes Wetter bei ruhiger Luft. Der Wind wechselte zwischen S.W. und W. Temperatur fällt; auch das Barometer hat Neigung zum Fallen.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffshafen bei Trotha) am 6. Januar Abends am neuen Unterhaupt 6,04, am 7. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 5,78 Meter.

Standesamt Giebichenstein. Meldung vom 5. Januar.
Geboren: Dem Handarbeiter F. A. D. Friedrich eine T., Brannenstr. 1.
Gestorben: Des Klempner W. D. Wierprecht gen. Zahn S., 1 J. 3 M. 15 T., Krämpfe, H. Bräunersstr. 1. Meldung vom 5. Januar.

Aufgeboren: Der Schuhmacher K. W. A. Pfeil und F. G. E. Koch, in Stöckhausen.
Geboren: Dem Bergmann F. W. O. Meyer ein S., Auguststr. 64. — Dem Handarbeiter J. W. A. Reichardt ein S., Auguststr. 65.

Gestorben: Ein unehel. S., Wdchfr. 8, todgeboren. — Des Kanalis E. Jgel Ehefrau Pauline geb. Herrmann, 39 J. 11 M. 11 T., Herzschlag, Brannenstr. 12.

(N.-C.) In Folge der gelinden Witterung hat sich der Frost auch aus den Nächten geloben und ist das Fortkommen auf denselben beinahe zur Unmöglichkeit geworden; so daß der Einmünder, daß auf einem Hüfchen bei Halle a/S. 18 Ochsen nicht im Stande waren, einen nur halbbedeckten Hüfchenweg fortzuführen, da der Wagen bis ziemlich an die Klauen in das Geräch verfunken war.

(N.-C.) Trotha. Vergessen Abend fand im Saale des Herrn Jordan ein Concert zum Besten der Aufstehenden in Obersachsen statt, welches sich einer zahlreichen Theilnahme erfreute und eine Einnahme von über

allen Kathedrale stehen, sie selber rührender und schöner als alle die gemalten Heiligen. Der sie erzählte von Schiffen, die heimgeführt waren, wenn man sie am wenigsten erwartete, und von Freunden und Verwandten, die gesund und munter zurückkamen, nachdem man sie längst als auf dem tiefen Meerestunde schlummernd beklagt und beweint hatte. Solche Geschichten, wie die letzteren, iparte sie gewöhnlich für die stürmischen Nächte auf, wenn der entsehlte Orkan die Wasser der Bai weit hinaufschleuderte auf den Strand und zwischen die Säuler der Mauer, was in diesem Herbst mehr als einmal geschah. Und wenn das wilde Wetter die Küste entlang fuhr und kurz hinterdem am Lande war, so veräumte auch er sie nie, am Abend vorzusprechen und Eise die Zeit durch irgend eine Seemannsgeschichte oder durch ein paar Schifferlieder zu vertreiben. Und dann sorgte er stets dafür, daß sowohl Geschichten wie Lieder immer glücklich und frohlich endeten. Dann wunderte sich Eise, die fest daran glaubte, daß er Plamie geliebt habe, wie er sein Mägdelein so lächelnden Antlitzes ertragen konnte, und wenn sie dann an ihr eigenes Loos dachte, dann bemitleidete sie ihn herzlich. (Fortf. folgt.)

300 M. ergab, welche Summe den vorgenannten Nothleidenden übermittelt wird. Gestern versuchte der Fabrikarbeiter K. zweimal durch Erhängen sich das Leben zu nehmen, aber beide Male wurden die Selbstmordversuche vereitelt. — **Aus dem Saalkreise.** (N.-C.) Einern. In Folge eines mächtigen Eisstuges bei Pöplitz unterhalb des Lebens a. S. ist das Wasser der Saale so hoch gestiegen, daß die Weisen und Acker im Saalkraale von Pöplitz aufwärts bis Wettin a. S. durchweg hoch unter Wasser stehen. Die Fährten sind auf dieser Strecke außer Betrieb gesetzt, die Schiffbrüche bei Altsleben a. S. ist abgefahren, nur am Tage wagen die Fährleute mit dem Kahn überzusetzen. Seit langen Jahren war der Wasserstand der Saale nicht so hoch. Die an der Saale liegenden Dörfer sind bis jetzt noch außer Gefahr.

Vermiethetes. Dresden, 6. Januar. Der Wasserstand der Elbe ist auf 150 Centimeter über Null zurückgegangen; nach amtlicher Mittheilung ist jede Gefahr als beseitigt anzusehen.

Wien, 6. Januar. Das Wasser der Donau und des Donaukanales fällt fortwährend.
 Vebra, 5. Januar. Gegen 7 1/2 Uhr heute früh erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“, und ehe man sich bewußt wurde, wo eigentlich der Brandherd zu suchen sei, drangen aus dem nördlichen Hügel des kaum seit zehn Jahren eröffneten Empfangsgebäudes im Centralbahnhofo die Flammen. Mit riesiger Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer, das durch das Springen eines Gasstopfes entstanden sein soll und zunächst im Oberwerke reiche Nahrung fand, nach unten, indem es die Leiter nicht sehr fest gehalten. Der Brand brach in dem Wartesaal 1. und 2. Klasse, dem Speisesaal und dem Buffet für die ersten Verkehrten an. Diese Räume sind, obwohl rasche Hilfe zur Stelle war, vollständig ausgebrannt und bieten einen traurigen Anblick. Außerdem ist der ganze Dachstuhl des nördlichen Hügel mit den Wohnräumen des Restaurateurs und dessen Dienstpersonal völlig zerstört; eine große Menge von Mobilien, Kleidungsstücken, Betten, Porzellan z. c. ist entwehrt verbrannt oder zerbrochen oder auch durch das Wasser unbrauchbar geworden, so daß sich der Gesamtschaden als ein sehr bedeutender darstellt. Glücklicherweise brach das Feuer zu einer Zeit aus, zu welcher wenige Züge die Station passirten, auch war völlige Windstille, ohne welche zweifellos das ganze großartige Empfangsgebäude vollständig ausgebrannt sein würde. An dem Rettungswerke theilnehmend ist in hervorragender Weise die hiesige Drehschneiderei, die Eisenbahn-Verwaltungsmehrheit zu Hulda, die mittelst Extrageldes herbeieilte, sowie die Feuerwehr des nahen Dorfes Breitenbach, unter Führung des Herrn Gutbesitzers Bach. Besondere Anerkennung gebührt auch dem Herrn Bahnhofinspektor Dehn-Rothfeller für umsichtige Leitung der Arbeiten und dem leider selbst schwer betroffenen Herrn Bahnhofrestaurateur Schlier, der es ermöglicht hat, daß der Restaurationsbetrieb für die Passagiere keine Unterbrechung erlitt. Ueberhaupt erfuhr der Bahnverkehr keinerlei Unterbrechung. Die Passagiere müssen sich allerdings sämmtlich mit dem Wartesaal dritter Klasse begnügen. Leider war ein Menschenleben in Gefahr, dessen Rettung indess glücklicherweise gelang. Das niedere Dienstpersonal des Bahnhofrestaurateurs hat durch das Feuer Alles verloren, Kleidung, Ersparrnisse z. c. sind von den Flammen vernichtet. Die Perrons des Bahnhofes bieten heute Abend einen traurigen Anblick; Glascherben, zerbrochene Mobilien, Gefäße, Virtuallien und dgl. m. liegen bunt durch einander, die schönsten Gegenstände präsentiren sich nur noch in Trümmern, und manche Plätze des besten Sect mußte wider Willen ihre Verbindung mit kaltem Schneewasser feiern. (N. C.)

— Der „Bozgl. Anz.“ schreibt: Es wird eine Zeitung dauern, bis man sich einigst haben wird, daß 1880 gefällig zu schreiben, ich wenigstens hatte die Sichen so schön in der Uebung, während mir die Welt nicht recht behagen will, weil sie eigentlich doch nur aus zwei über einander gestellten O besteht. Die Zahl 1880 ist gradezu wunderbar für die Arithmetiker, sie ist durch 2, 4, 5, 8 und 10 theilbar, während die Zahl 1879 durch gar nichts theilbar war. Wollte man dieselbe dividiren, so müßte man immer sagen: Das kann ich nicht, da muß ich borgen. Allerdings hat das Vorgehen das Eine wieder für sich, daß dabei immer ein Rest übrig bleibt; die Zahl 1880 ist durch so viele Zahlen theilbar, es bleibt aber nie etwas übrig; wer weiß, ob der Finanzminister sich Das nicht zu Nutzen macht, vielleicht wird er, wenn er uns sein Budget hinaufdividirt, nicht borgen, aber übrig bleiben wird wohl auch nichts dabei.
 — Die Neujahrsrede des Kaisers und Königs an die Generale bei Gelegenheit der von denselben dargebrachten Gratulation ruft die Erinnerung an die Gratulationen

mach, welche Friedrich der Große alle Jahre an sein Heer zu richten pflegte. So lautet der Kamebefehl vom 31. Dezember 1781: „Ihre Majestät der König lassen allen Herren Officieren zum neuen Jahre gratuliren, und die nicht sind, wie sie sein sollten, möchten sich bessern.“ und am 2. Januar 1783 in dem Gländmünd: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Herren Officieren vielmals zum neuen Jahre gratuliren, und wünschen, daß sich die Uebri- gen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch gratuliren könne.“

— Die „Allg. Ztg.“ bringt folgende architektonische Beschreibung der Eisenbahnbrücke über den Tay: Die britische Ingenieurkunst konnte sich mit begründetem Recht nach Erbauung dieser längsten von allen bis jetzt hergestellten Eisenbahnbrücken vor Ablauf des Jahres 1878 als eines ihrer jüngsten Triumphe über die Naturkräfte rühmen. Nicht allein die Breite und Tiefe des zu überbauenden Stromes oder vielmehr des Meerbusens der Lymningung, sondern zugleich die eigenthümliche Beschaffenheit des Flußbettes wie die Ausdehnung des auf seiner Oberfläche herrschenden Verkehrs boten Hemmnisse dar, welche die Erfindungskraft und mechanische Geschicklichkeit der Ingenieure auf die höchste Probe stellten. In ihrem ganzen Umfang besteht die Brücke aus 85 Schwiobogen, welche, der Länge nach vertheilt von 27 bis 245 Fuß, eine Gesammtlänge von 2 englischen Meilen betragen. Mit Rücksicht auf die verschiedene Tiefe und Bodenbeschaffenheit konnten die Pfeiler, welche den Bogen zur Stütze dienen, nicht alle nach derselben Bauart sein, noch aus gleichem Material bestehen. Die Konstruktion dieser Pfeiler verursachte daher die Hauptschwierigkeit. Einige erhielten eine rechtwinkelige, andere eine ovale Form, einige sind einfache, andere Doppelpfeiler, einige sind aus Stein vom Fundament an, andere aus eiseren Cylindern, innen mit Backstein und Grundmörtel gefüllt, und wieder andere bestehen aus eiseren Säulen oberhalb der Wasserfläche. Sämmtliche Pfeiler wurden aber nicht in personam Weise mit Pülse von Gerüsten im Wasser selbst, sondern am Ufer in sogenannten Kastenbänken errichtet und hierauf vermittelst eines Flosses gegen an seine bestimmte Stelle geschafft und dorthin durch hydraulische Krammböcke auf dem Boden befestigt. War der Boden von Lehm, so wurden die Pfeiler durch pneumatischen Druck so weit hinaufgedrückt, bis sie auf festem Gelände. Wenn er dagegen hart war, so wurden in die Kastenbänke Pfehle eingetrieben, dann bis zu 3 Fuß hoch von Tauchern abgehängt und der innere Raum mit Grundmörtel ausgefüllt. Dort endlich, wo die Pfeiler auf Grundboden zu ruhen hatten, wurden die Kastenbänke so tief hinabgedrückt, bis sie den harten Kiesboden erreichten. Sodann wurde der eingeringelte Saab durch Wasser befeuchtet und durch Grundmörtel ersetzt, der sich wie der flache Fels verhielt, auf dem die Pfeiler zu stehen kamen. Der ganze Bau, welcher im Juli 1871 begann und am 26. Dezember 1876 fertig stand, wurde erst im Februar 1878 von dem Eisenbahn-Inspektor auf eine schwere Probe gestellt und entsprach vollkommen dem erwarteten Erfolg. Es war voraus berechnet worden, daß das größte Gewicht, welchem die Tragkraft der Schwiobogen ausgesetzt würden, für gewöhnliche Züge nicht 162 Tonnem überschreiten sollte. Bei der genannten Probe wurde auf jeden der größeren Bogen ein Zug von 360 Tonnem Gewicht gestellt und mit beträchtlicher Geschwindigkeit über die sechs Brücke gefahren. Dennoch zeigten die Bogen keine größere Deflexion, als man zuvor berechnet hatte. Die entsehlten übermenschlichen Naturelemente freilich wurden bei jener Berechnung kaum hinreichend in Betracht gezogen, sonst wäre gewiß einer solchen Katastrophe wie der vom 28. Dezember v. J. vorgebeugt worden.

Berlin, 7. Januar. Berichte aus Rom vom 5. Jan- melben: Der Papsi empfing heute hundert Generale der Generalsprokuratoren geistlicher Orden. Auf die an ihn gerichteten Beglückwünschungen antwortend, sagte er, daß die geistlichen Orden die Festungen der Kirche seien, daß sie sich überall hilfreich zeigten, Wohlthaten und Erfindungen verbreiteten und eine große sociale Kraft seien. Da die Revolution dies gewußt, so habe sie sich der Klöster und des Klosterreichtums bemächtigt und die Mönche verjagt. Der Sturm sei schrecklich gewesen, aber nach dem Sturm hätten sich die Mönche wieder versammelt, sich gegährt, ihre Arbeiten wieder aufgenommen und ihre Klöster zurück- gekauft. Schließlich forderte der Papsi sie dazu auf, aus- zuharren, und segnete sie dann.

London, 5. Januar. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Petersburg zufolge ist ein Frühjahrsfeldzug der Russen gegen die Turkomanen und in Vorderasien bis nach Newer beschlossene Sache. Seldem Plane gemäßer verliert die freundlichere Haltung, die das petersburger Kabinett in den letzten Wochen dem diesigen gegenüber einzunehmen beflissen war, ein gut Theil ihrer Bedeutung.

2 Wohnungen zu vermieten, eine mit 3 St., 2 K. u. K., eine kleine von 1 St., 1 K. nahe am Waisenhaus, Mauergasse 16.

Nr. 12 Bedershof ist ein Logis nebst allem Zubehör für 66 % von ein. ruhigen Leuten zu beziehen.
 Eine hohe Partier-Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, preisw. zu verm. und zu beziehen gr. Berlin 15.

Ein H. Logis an einzelne Person 1. April zu vermieten gr. Klausstraße 5.

Wohnungen von 60—120 % zum 1. April 1880 zu beziehen
 Südstraße 4,
 Ede der Lindenstraße.
 St., K., 25 %, zu verm. gr. Rittergasse 4.
 E. W. für 70 % 1. April zu b. Kaulenb. 3.

Vitruviengeschäft mit Wohnung zu vermieten Kuhalterstraße 7.

Vitruviengeschäft nebst Drehscheibe zum 1. April zu vermieten Magdeburgerstraße 7.

Stube, K., K. zu vermieten Lindenstr. 11.
 Wöbl. Stübchen mit Kost Königsfr. 18, III.
 1 St., 1 K., K. und Zub., sowie 1 St., 2 K., Küche und Zub. Hiern oder früher zu beziehen Henriettestraße 27.

Stube und Kammer an einzelne Leute zu vermieten Geißstraße 7.

Eine Wohnung zu 40 % an ruhige Leute zu vermieten Henriettestraße 1.

2 Wohnungen zu 50 und 100 % sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen Weidenplan 3a.

2 Stuben, 2 K., K. und Zub. an anständ. Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen Geißstraße 70.

Marktplatz 7 ist ein gut möbl. Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

1 anst. Schlafst. mit Kost billig zu verm. Schulgasse 11, H. I.

Ein H. Stübchen wird von e. einz. Person zu mieten gesucht Schmeerstraße 16, II.

2 Wohnungen zu 36—40 % geistl. Zu erfragen Taubenasse 17b.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Halle'scher Turn-Verein. Montags und Donnerstags Uebung.

Visitenkarten in neuesten
100 Stück von 1. A. an bei
Max Koestler, Poststraße.

Sped-Verkauf.

Freitag und Sonnabend dieser Woche
verkaufe ich im **Schwan**, gr. Steinstraße 51,
wiederum
besten geräucherter **Sped**, à 4. 55 $\frac{1}{2}$,
Kernschinken, alte, à 4. 75 $\frac{1}{2}$,
Kernschinken, neue, à 4. 80 $\frac{1}{2}$,
Schmalz, à 4. 55 $\frac{1}{2}$,
Salamischmalz,
Bratwurst, Kollschinken etc.
zu den frühesten Engros-Preisen.

T. Müller
aus Wünden in Westfalen.

Ein vorz. freuzsaitiges Piano Ver-
hältnisse halber zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Filzschuhe

verkaufe wegen Aufgabe dieses
Artikels zu und unter dem Selbst-
kostenpreise.

Emil Franke,
Markt u. Kleinschmieden-Gäß.

3 Stand neue Betten mit Umzugsalber
billig zu verkaufen alter Markt 34, part.

Kieler Festschifferei bei
Boltze, Schmeerstraße 24.

Ein schlesisches, gesundes, schweres Arbeits-
pferd steht für den festen Preis von 600 \mathcal{M}
zu verkaufen Merseburgerstraße 42.

Ein Weibinger-Dien, für den zu heizen-
den Raum zu klein ausgefallen, zu verkaufen
Sträßchen 11.

Weißer scharfer Streufand und scharfer
Mauers- und Putzand ist wieder in jedem
Posten vorräthig
in der Gemeinde-Grube Rietleben.

Döst u. grüne Waaren u. 1 fl. Hund
ist billig zu verkaufen Gütchenstraße 1.

ff. hausschlachtene Wurst u.
die feinsten Sorten Serringe
empfehlen

Ad. Schmieder, Markt 8.

Coulißenzugläden, Ersatz der
Schlagläden.
Friedr. Nietzsche Sohn.

Billig zu verkaufen
52 Stück große Heister, 20 Stück Heißfen,
80 Stück Thüren, Fußboden, gute Stulen,
Baupfö, Mauersteine, alles in gutem Zu-
stande, im
Kreuzgerichtsgebäude, 11. Steinstraße.

Ein gut erhaltenes Doppelkalt zu kaufen
gr. Steinstr. 10, p.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für meine Leinens, Baum-
wollens- u. Modewaren-Handlung Herrn
d. J. einen Lehrling unter günstigen Bedin-
gungen.
H. A. Burkhardt.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Producten-Engros-Geschäft
suchen per 1. April c. einen Lehrling mit den
nötigen Schulkenntnissen ausgerüstet.
Werner & Langenberg.

Der Sohn achtbarer Eltern, welcher
Luft hat Uhrmacher zu werden, findet
Platz bei

C. Marschall,
Uhrmacher, gr. Steinstr. 23.

Ein anst. junges Mädchen zur Aufwartung
für den Vormittag gesucht
Blumenstraße 12, part.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht
Bahnhofstraße 1, 1. Tr.

Ein fleiß. Mädchen findet 15. Febr. guten
Dienst
gr. Berlin 11, 2. Tr.

Eine Aufwärterin gesucht
Kleisthorvorstadt 11, Eing. Hofenstr.

Ausständige Mädchen mit guten Attesten
finden sofort und 1. Februar Stelle durch
Frau **Lochner,**
Derglaucha 24, 1. Tr.

Offene Stellen

f. Kinderfrauen, Köchinnen u. a. Mäd-
chen z. sofort u. spät. Eintritt d.
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Ein zuverlässiger Commis, flottes
Detailist, welcher kürzlich seine Lehrzeit
beendet, wird zum 1. Februar cr. ge-
sucht. — Abschriften der Zeugnisse ab-
zugeben
Carlstrasse 21, II. Et.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Ausdrucker des Waisenhauses.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. November v. J., betreffend die
Donnerstag am 15. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr
beginnende Auction des Leihamts, bringen wir hierdurch fernermweit zur Kenntniß des Publi-
kums, daß die Einlösung und Erneuerung der im vierten Quartale 1878 verfallenen und er-
neueren Pfänder

Freitag am 9. Januar d. J. wieder beginnt

und dann bis zur Auction fortgesetzt wird.
Die Anmelde solcher verlorener Pfandscheine, von denen die zugehörigen Pfänder
verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Pfänder, wenn sie nicht noch
vor der Auction reclamirt werden, mit zur Versteigerung gelangen müssen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniß gesetzt, daß am
13., 14. und 15. Januar d. J. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht
gestattet werden kann, damit es ermöglicht wird, die Einlösung und Erneuerung der ver-
fallenen Pfänder zu bewirken.

Halle a/S., am 6. Januar 1880.

Das Leihamt der Stadt Halle.
Der Kurator. Der Rentant.
Zernial. Köder.

Licitation.

Zur Verdingung der für das Jahr 1880 zur Unterhaltung der Halle-Bernburger
Chaussee benötigten Fuhrleistungen und Materiallieferungen, als:

100 ehm Kopfstein-Pflastersteine aus den Brücken von Löbjeun, Wettin oder am
Petersberge anzuliefern,

116 ehm Chausfirung aus den Löbjeuner Brücken desgleichen,

91 ehm Chausfirung vom Petersberge anzufahren,

482 ehm Pflaster- und Bedeckungsties zu liefern,
ist auf

Dienstag den 13. Januar cr. Vormittags 9 1/2 Uhr
im **Emillus'schen Gasthose** zu **Cünnern** Termin anberaumt und werden zu demselben
qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine
bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 5. Januar 1880.

Die Landes-Bauinspektion Halle.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zur **Krankenkasse** der **Bäder, Conditior-, Pfefferküchler-, Brauer- und**
Müllerzelle hieselbst gehörigen **Gesellen und Gehäfen** werden zur Wahl eines neuen
Gesellen-Ausschusses für das Kalenderjahr 1880 auf

Montag den 12. Januar cr. Abends 6 Uhr

in das Rathszimmer des Rathshauses hierdurch eingeladen.

Halle a/S., den 6. Januar 1880.

Der Stadtrath
Jordan.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl des Ausschusses und der Vorsteher Seitens der Mitglieder der **Ge-**
sellen-Kranken- und Unterstützungskasse für die **Weber-, Bierler-, Knopfmacher-, Pfa-**
mentier-, Seiler-, Färber-, Putzmacher-, Tuchmacher-, Tuchbereiter-, Töpfer-, Büchsenmacher-,
Seifenfabrik-, Fische- und Schornsteinfeger-Gesellen, sowie zur Abnahme der von dem **Vor-**
steher vorzuliegenden Rechnung für das Verwaltungs-Jahr 1879, lade ich hiermit den **Legi-**
ten, sowie sämmtliche hier in Arbeit stehende **Gesellen** genannter Gewerke ein, sich
Dienstag den 13. Januar d. J.

Abends pünktlich 6 Uhr in der Rathshube im Waagegebäude einzufinden.

Halle a/S., den 5. Januar 1880.

Der Stadtrath
Kamprecht.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl des Ausschusses und der Vorsteher Seitens der Mitglieder der **Ge-**
sellen-Kranken- und Unterstützungskasse für die **Sattler-, Tüchler-, Tapezierer-, Buch-**
binde-, Gerber-, Kürschner-, Beutler-, Handschuh- und Mützenmacher-, Maler-, Lackier-,
Bergolber-, Perrückenmacher- und Barbier-Gesellen, ferner zur Abnahme der von dem **Vor-**
steher vorzuliegenden Rechnung für das Jahr 1879, lade ich den **Legitimen**, sowie sämmtliche
hier in Arbeit stehende **Gesellen** genannter Gewerke ein, sich
Wittwoch den 14. Januar d. J.

Abends pünktlich 6 Uhr auf der Rathshube im Waagegebäude hieselbst einzufinden.

Halle a/S., den 5. Januar 1880.

Der Stadtrath
Kamprecht.

Kriele & Klewitz,

Halle a/S., Poststrasse 8.

Specialgeschäft für
Teppichfabrikate, Decken etc.

empfehlen ihr gut assortirtes Lager von
Teppichen und Decken aller Art.

Auf eine grössere Partie
Cocos- u. Manillalaufnerstoffe

erlauben uns ganz besonders aufmerksam zu machen.

Preise niedrig, aber fest.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Den **Umtausch** von **gekündigten 4 1/2- und 5procentigen Eisen-**
bahn-Prioritäten, Berlin-Stettiner I., IV., V., VII. Emission, Köln-Mindener II. Emission und Hannover-Attenbener I., II.,
III. Emission in 4procentige consolidirte Preuss. Staats-
anleihe gegen Prämie, der in der Zeit vom **8. Januar**
bis 5. Februar cr. bewirkt werden kann, vermittelt
Halle a/S. H. F. Lehmann.

1 Mädchen v. Lande gef. Spiegelg. 13, III.

Eine egypt. reinit. Aufwartung fort gesucht

Brumstwarde 19, 1. Tr. r.

Ein anst. Mädchen, das selbstständig waschen
u. plätten kann, findet zum 1. Februar d. g.
Sohn leichten Dienst Nienmeyerstr. 4, p. I.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **Don-**
nerstag den 8. d. M. Geißeustraße und Harz-
gassen-Ecke eine

Kind- und Schweinefleischläderei
eröffne. Zugleich verleihe ich einem geehrten
Publikum, die mich Beschrenden mit un-
verleer Waare zu stets soliden Preisen zu
bedienen.

Geschäftsgroßh.

C. Hesselbarth, Fleischermeister.

Gründl. Privatunterricht erth. ein stud.
phil. Off. u. F. S. in der Exp. d. Bl. erd.

Herrn-Garderobe z. Waschen u. Reinig.
bill. bei **Schneidermstr. Jeyß, Zapfenstr. 17b.**

Ziehung 15. Januar.

Haupt-Geld-Gewinn 75000 Mt.
Der starken Nachfrage halber habe ich
noch **Cölnner Domänen-Lose** à 4 1/2 \mathcal{M}
zu beschaffen gesucht.

Ernst Haussengier.

Unterricht in allen schulfäh. Sprachen,
Nachhilfe- und Klavierstunden ertheilt
Franz Olga Diefert,
gr. Steinstraße 73, II.

Tanzunterricht im **Früh Carl.**
Mein neuer Kursus beginnt **Montag den**
12. Januar. Gef. Anmeldeungen für Da-
men u. Herren nimmt entgegen
Hochachtungsvoll
M. Krause, Tanzlehrer,
Bergrasse 4.

Honorar 9 Marl.

Gr. Blüthenerei Brüderstraße 13,
festliegend, glanzlos, schnell, billig.

Ein **Kentier, Wittmer, 42 Jahr** alt, mit
1 fl. Tochter, wünscht eine geb. kinderl. Wittwe
kennen zu lernen. **Adr. N. S.** 5 postl. Köpen.

Herr W. M. Voigt, wohnhaft in **Giez-**
büchstein, ist seit **20. Dezember 1879**
aus meinem Geschäft entlassen.

Halle a/S., den 6. Januar 1880.

Theodor Heime.

Eine Fran,
welche 6-8 Wochen gestillt hat und gefon-
nen ist, ein Kind täglich zweimal mit zu
nähen, wird sofort gesucht.

G. A. Henze, Schillerschloß 22.

Polytechnische Gesellschaft.

Verammlung: **Donnerstag den 8. d.**
Mts. Ab. 8 Uhr im **Hôtel zur Tulpe.**
Herr **Civil-Ingenieur KERN:** Die Verwer-
thung der **Braunföhler** der **Provinz Sachsen**
auf dem heutigen Stande.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. Januar 1880.
7. Vorstellung im 3. Abonnement.

Maria Stuart.

Drama in 5 Akten von **Friedr. v. Schiller.**
Freitag:

Der Beilweinfresser.

Hôtel zur Tulpe.

Wittwoch den 7. Januar 1880
Trio- u. Quartett-Concert
von den Solisten des Halle'schen
Stadtmusikfesters.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Neues Theater.

Donnerstag den 8. Januar 1880.
XII. Symphonie-Concert.

Billets, 3 Stück 1 \mathcal{M} . vorher bei den Herren
Strindbeger & Jasper zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 \mathcal{P} .

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Gasthof zu den 3 Königen.
Freitag den 9. d. M.

Schlachtfest!

Rathskeller.

Heute **Donnerstag**
erstes großes

Schlachtfest.
Früh **Wellfleisch**, Abends **die Wurst** und
Suppe. Bier vorzüglich hochfein.

Friedrich Hirsch.

Bei unserer Abreise von Halle folgen wir
Freunden und Bekannten ein herzlich lebendes
Familie **Schuhardt.**

Für den Inseratenthail verantwortlich: **H. Ulfemann** in Halle.

(Siehe eine Beilage.)